Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Im Schneesturm auf dem Ozean

Presse=Photo

N



← Im Oval links: Eines der neuesten Bilder des früheren deutschen Kaisers Wilhelm II., der am 27. Januar in Doorn seinen 70. Geburtstag feiert

Bild rechts: → Einer der bedeutendsten Geschichtsforscher der Gegenwart, Geheimrat Dietrich Schäfer, starb in Berlin im Alter von 83 Jahren. Er war ein Sohn der Hansestadt Bremen und Schüler Heinrich von Treitschkes. Dem deutschen Volke hat er eine Reihe von Werken geschenkt, unter denen die „Deutsche Geschichte" und die „Weltgeschichte der neuen Zeit" besonders genannt seien. Über ihn selbst berichtet das zu seinem 80. Geburtstag von der Historischen Gesellschaft, Berlin, herausgegebene und im Verlag Otto Elsner erschienene Buch „Dietrich Schäfer und sein Werk".

Der Großglockner vom Pasterzenkees gesehen
Löhrich

Ein Gebirgsstauwerk von bedeutenden Ausmaßen ist im Glockner-Gebiet im Entstehen begriffen. Das Kraftwerk soll nach seiner Fertigstellung imstande sein, große Teile Deutschlands und Österreichs mit elektrischer Kraft zu versorgen. Gleichzeitig wird die Frage einer Glockner-Autostraße durch den Bau eines Stollens durch das Bergmassiv gelöst.

← Bild links: Vom Bau der Sperrmauer am Tauernmoos-See (2000 m Seehöhe)
Löhrich

← Bild links: Amerika in Deutschland? Die Gemeindetafel des Dorfes Hampshire im Warthebruch, daneben ein Wegweiser, der die Richtungen nach „Jamaika" und „Pennsylvanien" zeigt. — Diese Wegweiser haben eine eigene Geschichte: Als vor 150 Jahren Friedrich der Große das Warthebruch urbar machen ließ, befanden sich unter den Siedlern viele Hunderte, deren Sinn eigentlich nach Amerika gestanden hatte, die aber unter den neuen Aussichten in der Heimat blieben. Nun gaben sie ihren Siedlungen die Namen der fernen Städte und Länder ihrer Sehnsucht.

→ Kreis rechts: Fischfang auf dem Eise — ein ungewohntes Bild
Photothek

Eine norwegisch-schwedische Verlobung

Oval rechts: Prinzessin Märta von Schweden, die Nichte des Königs Gustav, hat sich mit dem Kronprinzen Olaf von Norwegen verlobt ➳ Presse-Photo

Ein eigenartig gebautes Flugzeug hat in Amerika seine Probeflüge erfolgreich bestanden. Die neue Form soll den Luftwiderstand wesentlich leichter überwinden und dadurch eine Geschwindigkeit von nahezu 400 Kilometern pro Stunde ermöglichen

In Afghanistan dauern die Unruhen trotz des Rücktritts Aman Ullahs und seines älteren Bruders Inayat Ullah an. — Im Oval: Aman Ullah (×) und Inayat Ullah (××), der zunächst zum König gekrönt wurde, aber dann auch bald Kabul verlassen mußte, nach der Rückkehr von einer Hühnerjagd

Presse-Photo

Kabul, die Hauptstadt Afghanistans. In der Mitte des Bildes die befestigte Anlage des königlichen Schlosses; im Hintergrund die schneebedeckten Gebirgszüge

Welt-Photo

Bild rechts: ➳

Aus Jugoslavien

Salzgewinnung mit einfachen Mitteln an der dalmatinischen Küste. Das Meerwasser wird in Tümpel geleitet und verdunstet dort in der Sonne. Das Salz setzt sich am Boden ab, wird herausgeholt und an Ort und Stelle verfrachtet

Löhrich



Wintersport

Das Motorrad mit Kufen stellt eine Verbindung dar zwischen Schneeschuh und Motorrad. Für Fahrten auf verschneiten Wegen soll es sehr nützlich sein Hoepfner

Der „Wettlauf mit dem Schatten“. Skijöring ohne Reiter in der Garmisch-Partenkirchener Wintersportwoche Phototek

Rechts: ⟶ Die neue Kunstlaufmeisterin von Deutschland, Frl. Flebbe, Berlin. Der Wettbewerb wurde in Oppeln ausgetragen Atlantic

Um die Bobmeisterschaft von Schlesien. — Der siegreiche Bob des Berliner Schlittschuhklubs in der schwierigen S-Kurve der Zackelfall-Bobbahn bei Schreiberhau (1732 Meter lang)



Nächtlicher Patrouillenlauf während der vor kurzem von der Reichswehr veranstalteten Skiübungen im Riesengebirge



Bild rechts: In Oberhof (Thüringen) wird man jetzt mit dem elektrischen Schlitten auf ⟶ die Rodelbahn befördert. Damit fällt das oftmals mühselige Bergaufschaffen des Schlittens fort Atlantic



Ein reizender Domino. Über dem Trikot trägt er den schwarzseidenen Kasak mit roten Aufschlägen und weißer Halskrause. Die schwarze Samtkappe ist mit weißen, blauen und roten Ponpons besetzt Sandau

Sehr wirkungsvoll ist das „Orlow"-Kostüm. Hier wurden weißer Atlas mit weißem Schwanenpelz, rotem Gürtel und roten Besatz zusammengestellt Hirschfeld

Das Mädchen aus der Biedermeierzeit mit ihrem duftigen Rock und dem Schutenhut Becker & Maaß

← Die schöne Fatme. Ihr Kleid hebt sich durch betonte Einfachheit vorteilhaft von den üblichen türkischen Kostümen ab Binder

Im Schelmengewand Binder

Ungarische Rhapsodie

Von Heinz Steguweit

Der Komet von 1811 stand mit grellem Schweif am Firmament, als alle Welt nur ernste Gesichter zog: Krieg gibt's, ganz bestimmt, es gibt wieder Krieg! —

Da schob auch zu Raiding bei Ödenburg fern unten in Ungarn eine blasse, elende Bäuerin die Gardine vom Fenster und zwinkerte müde in den Nachthimmel, an dem der Herbst seine Oktoberwolken über die Sterne fegte, wo der drohende Komet sich nicht auslöschen ließ. Und die bettlägerige Frau weinte:

„Noch zwei Tage, auch drei, dann hab ich mein Kind. Soll ich es aber in einen neuen Krieg hineingebären? In eine Zeit voll Blut und Not?" —

Am 22. Oktober 1811 kam ihr Knabe zur Welt. Winzig und schwach war er, der Armenarzt aus Ödenburg hat das gewichtlose Körperchen erst gründlich klopfen müssen, bevor es Leben zeigte. Und als die Mutter nach weher Ohnmacht ihre Augen öffnete, schüttelte der Medikus den Kopf:

„Gute Frau, der lebt nicht lange!" —

Drei Hungerjahre bliesen durch die Pußta, wo viel Gras wächst und wenig Brot. Der Knabe lebte noch, aber seine Mutter lächelte nimmer. Ihr Kind konnte nicht stehen, die Knochen waren weich, die Augen halbblind; würde das Würmchen wenigstens freiwillig Milch saugen. Auch das tat der Knabe nicht. Da fiel er eines Tages kraftlos aus dem Bett, viel Stroh flog in die Stube, das Kinderköpfchen war hart auf die Steine geschlagen. Und der Amtmann von Raiding, der sofort gerufen wurde, sagte nur dies:

„Tot ist er, — trösten Sie sich, arme Frau!" —

Da nagelte der Dorftischler einen kleinen Brettersarg zusammen, strich ihn mit weißer Farbe an, und die blasse Bäuerin legte tränenlos ihr Liebstes hinein. —

Am Abend kam der Armenarzt aus Ödenburg mit zwei Pferden durch die Steppe gefahren; es war just derselbe Doktor, der vor drei Jahren diesen frühen Tod prophezeit hatte. Er betastete den kümmerlichen Leichnam, seufzte: „Sagte ich's nicht damals schon? Es ist besser so!" —

Die Bäuerin hielt den Totenschein in der zitternden Hand, nickte und — schrie im gleichen Augenblick auf: „Schaun's, er zuckt, Herr Medikus!" —

Kaum sagte sie's, da jammerte der Knabe in seinem Sarg; so laut, so grell, daß Mutter und Doktor das kalte Fürchten kriegten. Man holte flink Milch und heiße Tücher, man holte auch den Pfarrer und die weise Frau . . .

Am neuen Morgen spielte der Junge mit bunten Blumen; er lächelte voller Lebendigkeit, und der Tischler nahm seinen Sarg zurück; stellte ihn aber auf Lager, denn der Doktor aus Ödenburg, der Pfarrer, der Amtmann und die weise Frau, sie alle wußten und sagten es:

„Der lebt doch nicht lange!" —

Zehn Jahre, dreißig, siebzig und mehr stürmten durch die Welt, der Medikus von Ödenburg hatte längst den Totenschein wieder zerreißen müssen. Alle sind gestorben, der Tischler, der Pfarrer und die Mutter; nicht einer, sondern viele Kriege rüttelten am Bestand der Welt; rüttelten so wild, wie es der greis- und großgewordene Knabe von damals tat:

— Franz Liszt! —

Der lebt nicht lange, sagten die Leute von Raiding. — Er wird länger leben als du und ich und wir alle . . . .



Büste des Papstes Pius XI., der in diesem Jahr sein goldenes Priesterjubiläum feiert. Sie wurde im Jahre 1925 von Prof. Josef Limburg geschaffen.

Wen Gott liebt — —

Von Otto Boettger-Seni

Wen Gott liebt,
dem schenkt er ein fröhliches Herz,
ein Herz voller Freude und Hoffen.
ein kindliches Herz,
ein dankbares Herz,
ein Herz,
dem der Himmel offen.

Wen der Herrgott liebet,
der trägt sein Herz
mit sieghaftem Lachen in Händen,
und trifft ihn ein Leid,
und quält ihn ein Schmerz,
so ward ihm die Kraft
zum Blick himmelwärts:
Gott wird es zum besten wenden!

Die Modellierung einer Papstbüste

Nach vielen Bemühungen gelang es dem Künstler Professor Limburg im „Heiligen Jahr 1925" eine Sitzung des Papstes für die Anfertigung einer Büste zu erreichen. Recht launig schreibt darüber der Künstler in seinem kürzlich erschienenen Buche: „Christliche Bildwerke und Tagebuchblätter aus der Schaffenszeit" folgendes:

„Gegen 11 Uhr kamen vier Mann, die die schwere Tonbüste auf einen Tisch hoben und Tisch und Büste durch verschiedene Räume hindurch nach dem kleinen Thronsaal trugen. Ich ging nebenher, um im geeigneten Augenblick zuzugreifen, wenn mein Bildwerk ins Rutschen kommen sollte. Vor der Tür des Thronsaals mußten wir haltmachen. Der Kammerdiener des Papstes sah durch das Schlüsselloch. Es vollzog sich gerade die Übergabe der Tugendrose an den belgischen Monsignore Fürsten von Croy, der sie seiner Königin überbringen sollte. Es war derselbe, der vor vielen Jahren als Freund des Bischofs Zorn von Bulach mehrfach in mein Atelier kam. Leider bot sich keine Gelegenheit, ihn jetzt zu begrüßen. Ab und zu beugte sich der lange Kammerdiener an das Schlüsselloch, nicht um etwas zu erlauschen, sondern um zu sehen, ob die Audienz zu Ende wäre und wir eintreten könnten. Nach einer Stunde endlich winkte er uns, zu kommen. Der Papst hatte den Raum verlassen. Ganz in der Nähe des Podiums ließ ich den Modellierbock aufstellen und die schwere Büste wurde hinaufgehoben. Die Sonne brannte herrlich zum Fenster herein, das weiße und dunkelgrünseidene Vorhänge hatte.

Der Heilige Vater, in Begleitung des Maestro di Camera, reichte mir die Hand zum Kuß und der Monsignore stellte mich vor. Ohne Umstände bestieg der Papst seinen goldenen Thronsessel. Sehr wirkungsvoll fiel der scharlachrote Mantel von seinen Schultern über den Thron und die Stufen, seine weiße Soutane umhüllend. Den dunkelroten, breitgekrämpten Schäferhut hatte sich der Papst tief in die Stirne gedrückt, weil ihn wohl die Sonne blendete, die seine ganze Gestalt so wirkungsvoll umspielte. Der Hut warf einen störenden Schatten über sein Antlitz und ich mußte den Heiligen Vater bitten, seine Kopfbedeckung abzunehmen, was er auch gerne tat. Den Hut in der Hand haltend, saß er eine geraume Zeit ganz ruhig, so daß ich gut arbeiten konnte. Ab und zu richtete er in deutscher Sprache eine Frage an mich, wo die Büste aufgestellt werden sollte und in welchem Material sie ausgeführt würde. Monsignore Caccia kam mir zu Hilfe und unterhielt sich mit dem Papst italienisch, und ich konnte mich ganz meiner Arbeit widmen. Als der Papst den Kopf zu sehr neigte, machte ich in meinem Arbeitseifer eine Handbewegung, die andeuten sollte, daß er den Kopf höher nehmen möchte. Der Papst glaubte aber, die Sitzung sei zu Ende und schien schon beglückt über seine Befreiung. Der Monsignore erklärte ihm jedoch, ich wünschte nur, daß er den Kopf höher nehmen möchte, und dies tat er auch, ließ ihn aber bald wieder sinken und unterdrückte ein Gähnen. Mit seinem Maestro sprach er über Pilgerzüge, die noch kommen würden. Der Maestro bot ihm eine Prise Schnupftabak an und griff in die Tasche, um seine Dose herauszuholen, aber der Heilige Vater dankte. Ich war so in meine Arbeit vertieft, daß ich kaum noch zuhörte und nur fleißig mein Werk vervollkommnete. Leider hatte sich der Papst für die Sitzung die Haare schneiden lassen, denn in der letzten Audienz hatte er noch volles dunkelblondes Haar. Hinter mir ging die Tür auf und der lange hagere Leibdiener des Papstes meldete knieend, daß die halbe Stunde der Audienz zu Ende sei. Ich sagte, das müsse ein Irrtum sein, denn ich hätte ja gerade erst angefangen. Da fragte der Papst seinen Maestro, wie die Arbeit würde. Molto buono, sehr gut, antwortete dieser. Nun, dann will ich noch einige Augenblicke zugeben. Der freundliche Monsignore unterhielt den Papst, holte die Photographien meiner Bildwerke herbei und zeigte sie ihm der Reihe nach. Die Stellung, die der Papst mit seinem Kopfe einnahm, war sehr günstig für meine Arbeit. Als der lange Diener zum zweitenmal kam und dem Heiligen Vater knieend meldete, seine Mahlzeit wäre serviert, wollte ich den Papst nicht nochmals um Verlängerung der Sitzung bitten, um so mehr, weil es inzwischen zwei Uhr geworden war. Der Papst stand auch sofort auf, raffte seinen langen Mantel über die Schultern, stieg vom Podium und betrachtete interessiert geraume Zeit meine Arbeit. Als ich den Papst fragte, wann er die Gnade haben würde, mir die nächste Sitzung zu gewähren, erwiderte er: „Wir haben leider wenig Zeit. Wir werden aber sehen."

Bald darauf kamen die Männer, um die Büste nach meinem Arbeitsplatz in der Loggia zurückzutransportieren. Diesmal ging der Transport auf bequemerem, aber etwas weiterem Wege zurück durch zehn zusammenhängende kleinere und größere Säle und Prunkgemächer."

Chinas alte Kunst



← Bild links: Gefäß für Opferwein in Form einer Eule. Eine alte Bronze aus der Zeit der Chou-Dynastie (1122—255 v. Chr.). Dieses seltene Stück wurde von einem Amerikaner für die Ausstellung zur Verfügung gestellt

Eine mit Akanthusblättern und Chrysanthemenblüten geschmückte Schale aus dünnwandigem graugrünen Jade. Sie stammt aus der Regierungszeit des Mandschu-Kaisers Ch'ien-lung (1736—1796 n. Chr.) und gehört einem Berliner Sammler

Die in den Räumen der Preußischen Akademie der Künste von der Gesellschaft für ostasiatische Kunst veranstaltete „Ausstellung chinesischer Kunst" ist die umfassendste, die es bisher in Europa gegeben hat. Früher kannte man in Europa von chinesischer Kunst eigentlich nur Porzellan, vielleicht noch einige Seidenstickereien. Erst die Jahre nach 1900 gaben den Europäern Gelegenheit, die großen Schätze der vergangenen Jahrtausende in China kennenzulernen. Die letzten Jahrzehnte haben weitere Kreise auch in Deutschland mit chinesischer Kunst in Berührung gebracht und ihnen einen Eindruck von der Ausgeglichenheit, von der Schönheit und Harmonie chinesischer Kunst, ja chinesischer Kultur überhaupt vermittelt.

← Bild links: Rauchende Frau aus farbigem Porzellan. Sie wird der Zeit des Kaisers K'ang-hsi (1662 bis 1722 n. Chr.) zugeschrieben und ist im Besitz eines Berliner Sammlers

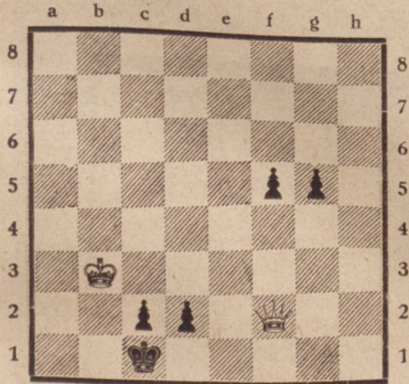


Bild rechts: → Pferd mit Schabracke aus hartem schwarzgrauen Ton mit Spuren einer farbigen Bemalung. Von einem Potsdamer Privatmann der Ausstellung leihweise überlassen. Der Ursprung dieses Kunstwerkes wird der Zeit der Wei-Dynastie (386—534 n. Chr.) zugeschrieben



Ein „Weltenwächter", eine Figur aus der buddhistischen Vorstellungswelt. Die etwa 62 Zentimeter hohe farbige Tonskulptur wird der T'ang-Zeit zugeschrieben (618—906 n. Chr.). In diesen Jahrhunderten bestanden enge kulturelle Beziehungen zwischen China, Indien und dem Westen. (Aus einer Potsdamer Privatsammlung)

Schach. Redigiert von Herm. Kuhlmann

Weiß zieht an und gewinnt.

Diagonalenrätsel

Die Buchstaben: a—a—b—b—b—c—e—e—e—e—e—e—e—e—h—h—h—i—i—i—i—l—l—m—m—m—n—p—r—r—t—t—u—w—w—z— sind in die 36 Felder eines Quadrats so einzuordnen, daß die wagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. englischer Romanschriftsteller, 2. Vorrang, 3. Naturwissenschaft, 4. Vaterstadt, 5. deutscher Dramatiker, 6. Getreideart. — Bei richtiger Lösung nennen die Diagonalen, beide von links nach rechts gelesen, zwei bekannte deutsche Städte. T. H.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a—a—a—de—e—e—e—ei—en—er—fah—fe—frau—ga—gang—gel—glau—gor—gu—gut—ha—he—heit—hil—i—i—ich—jan—ke—keit—kij—klat—lan—land—le—lei—li—mo—nach—ne—ne—nen—ner—nicht—ny—o—ra—ren—rich—rin—rus—sa—sau—sol—son—tat—te—tel—ter—than—thy—tief—tu—u—un—un—va—veig—vi— sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben; „ch" gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Rachegöttinnen, 2. altes Heldengedicht, 3. röm. Kaiser, 4. Straßenpöbel, 5. Eigenschaft der Jugend, 6. Rettung schwacher Schüler, 7. russischer Schriftsteller, 8. Gattin, 9. Ibsensche Frauengestalt, 10. Frühlingsblume, 11. bibl. Ungeheuer, 12. Oper von d'Albert, 13. menschliche Schwäche, 14. Stadt in Dalmatien, 15. Stadt in Mähren, 16. abendlicher Vorgang, 17. Taugenichts, 18. Liebhaber, 19. karpfenartiger Fisch, 20. Zitterkrankheit, 21. Aufsehen, 22. vorweltliches Tier. K—e.

Natur und Geist

Wenn Berge sich zu Tale neigen
Und muntre Quellen niedersteigen,
Dann bildet in der Ebne dort
Sich oftmals ein getrenntes Wort.
Doch ist's dein Trachten und dein Sinnen,
Dir ungetrennt es zu gewinnen,
So darfst du keine Mühe scheuen,
Und Klugheit muß dir Gott verleihen.
P. Kl.

Besuchskartenrätsel A. Th.

E. Fr. Ebert Riga

Welchen Beruf hat der Herr?

Boshaft

Sie (am Klavier): „Das war jetzt Siegfrieds Tod'."
Er: „Kein Wunder." K. E. Sch.

Rösselsprung E. Pa.

ge	kopf	der	kopf	mit
gro-	dumm-	geht	beu-	aus
schlau-	klu-	der	ihr	stellt
der	sie	der	vor-	tet
gen	gen	len	sich	auf
mann	aus	sei-	sie	zeit
ge-	we-	hö-	al-	ihr
rig	geht	ent-	ner	ge-

Strafe

Der Vater spricht mit strenger Miene
Zu seinem Töchterchen Sabine:
„Dein Lehrer gab mir heut' Bericht,
Daß du geschwänzt den Unterricht.
Auch muß er dein Betragen ‚Wort'.
Zur Strafe darfst du nun nicht fort.
Wer unnütz ist, der bleibt zu Haus —
Die Ferienfahrt nach ‚Wort' fällt aus."
U.-H.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Schachaufgabe:

1. Da1—h1	1. b4×a3
2. Sc5—b3+	2. K beliebig
3. Dh1—b7 (f3) und setzt matt.	
1.	1. Kc4—b5
2. Dh1—b7+	2. K beliebig.
3. Ta3×a4 (Se6) und setzt matt.	
1. Dh1	1. d5
2. Df1+	2. Kd4
3. Df4 und setzt matt.	

Neue und alte Zeit: Kati-Lina.

Silbenrätsel: 1. Ravaillac, 2. Erbach, 3. Dievenow, 4. Emballage, 5. Nelli, 6. Innung, 7. Saale, 8. Teheran, 9. Sinai, 10. Iltis, 11. Lazarett, 12. Bamberg, 13. Echo, 14. Raffael, 15. Siegfried. Reden ist Silber, schweigen ist Gold.

Verbrechen: Mundraub.

Der einnehmende Johann: Pforte, Pfote.

Rösselsprung:
Solange man eine Sache nicht aufgibt, ist sie nicht verloren. — Worte von Lessing.

Holzgeschnittener Humor

Beredte Zeugen aus fünf Jahrhunderten deutscher Kultur und deutscher Kunst künden die in so großer Zahl erhaltenen, oft noch in ganzen Straßenzügen zusammenhängenden Fachwerkbauten Alt-Hildesheims von der lebensfrohen, formen- und farbenfreudigen Art ihrer Bürger; von dem glänzenden Aufstieg zu Macht und Wohlstand; und dann — kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg — von einem jähen Abschluß und Ende.

Welche Meister der Holzschnitzkunst an den einzelnen Häusern tätig waren, ist unbekannt geblieben. Aber nach den hervorragenden Arbeiten am Knochenhauer-Amtshaus, das in diesem Jahre 400 Jahre alt ist, und an anderen großen Gildehäusern zu urteilen, werden so bedeutende Holzbildhauer wie die Gebrüder Elfen, die als Benediktinermönche den berühmten Altar für die Michaeliskirche geschnitzt haben, darunter gewesen sein. Bei der Mehrzahl der Bildtafeln, die Szenen aus dem alltäglichen Leben und biblische Stoffe zur Darstellung bringen, ist die schwerfällige Hand des Zimmermanns herauszufühlen; oft gibt erst die farbige Bemalung den vollen lebendigen Reiz.

Als Beispiel hierfür mag das im Jahre 1611 erbaute Rolandshospital in der Eckemeckerstraße dienen. Über der linken Tür steht der Spruch: „Wer bawen will an freier straßen, muß sich vel unnütz geswetz nich irren lassen". Während auf den Feldern des 1. und 2. Stockes die Landwirtschaft und der Weinbau geschildert werden, erfreut das Erdgeschoß durch die Geschichten von Simson: wie er den Löwen zerreißt, die Philister mit den Eselskinnbacken schlägt, in seiner Kraft die Tore von Gaza aushebt und schließlich von Delila im Schlaf um sein Haupthaar und seine Stärke betrogen wird. — Wie gesagt, die Gestalten sind derb und zum Teil sehr plump; aber der köstliche Humor und die gesunde Daseins- und Schaffensfreude, die aus all diesen Bildern spricht, werden immer wieder den Beschauer in ihren Bann ziehen.



Der schöne Torbogen und die bunt bemalte Setz-Schwelle des 400jährigen Knochenhauer-Amtshauses in Hildesheim



Bildtafeln am Rolandsstift: „Simson schlägt die Philister mit den Eselskinnbacken in die Flucht" — eine in ihrer Einfachheit herzerfrischende Darstellung

Sonderbericht für unsere Beilage mit 5 Aufnahmen von Hans Pusen, Hannover



↑ Bild oben: Kunstvoll geschnitzter Pferdekopf, in Ranken ausklingend (Neustädter Schenke)



Der Eingang zum Rolandsstift in Hildesheim; links und rechts über der Tür die Geschichten von Simson





„Delila schneidet Simson im Schlafe das Haar ab"; der Holzschnitzer verlegte die biblische Begebenheit ganz in den ihm vertrauten Umkreis des einfachen deutschen Bürgerhauses

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Kuhlmann — Verantwortlich: C. Ehrlich, Berlin-Wilmersdorf